

Der Gemeindepräsident, der sich gleich selbst abgeschafft hat

Um die Mehrbelastung durch das politische Amt zu bewältigen, hatte Hansjörg Tüscher seinen Landwirtschaftsbetrieb reduziert – und als Gemeindepräsident danach wesentlich weniger verdient. Trotzdem hat es für ihn so gestimmt.

Langsam wird es hell in der Region Kersers. Es ist der erste offizielle Arbeitstag im neuen Jahr, eine kalte Bise weht durch das Seeland. Hansjörg Tüscher steht um 7.55 Uhr vor der Gemeindeverwaltung von Golaten. Er ist wie jeden Tag noch vor seinen 4000 Hühnern aufgestanden. Dann hat er ihnen sowie seinen drei Mutterkühen und den beiden Ponys Futter gegeben. Anschliessend hat auch der Landwirt gefrühstückt. Wie in den vergangenen zwölf Jahren ist er danach zur Gemeindeverwaltung gefahren.

Aber jetzt staunt er: «Was soll das Licht im Büro?» Seit Ende 2018 gibt es diese Amtsstelle doch gar nicht mehr. Ab heute kommt niemand mehr wie sonst, um schnell ein gutes neues Jahr zu wünschen, sich über den Stand des Bauverfahrens, die Steuern oder sonst ein Anliegen zu informieren. Heute ist der erste Tag, an dem alle Belange, die Golaten betreffen, von der Gemeindeverwaltung Kallnach aus geregelt werden.

Und doch ist Gemeindeschreiber Fritz Baumgartner wie immer im Anbau bei der Schule anzutreffen. Auch er staunt: «Was machst denn du hier?» Tüscher sagt: «Der Journalistin Rede und Antwort stehen als einer, der sein Amt selbst abgeschafft hat. Und du?» Nur noch einiges erledigen, was liegen geblieben ist, danach geht der Gemeindeschreiber in die Werft, sein Boot fertig machen. Mit dem will er den Rhein hinunter schippern. Zuvor wird er aber zwei Monate in der Verwaltung von Kallnach arbeiten und sich um die Übergabe der Verwaltung von Golaten kümmern. Wo er denn den Bericht lesen könne? Denn die «Schweizer Gemeinde» liege dann ja nicht mehr wie all die Jahre vorher griffbereit im Büro. «Ah, E-Paper! Dann ist ja



Hansjörg Tüscher am Eingang zur ehemaligen Gemeindeverwaltung von Golaten. Seit der Fusion mit Kallnach werden die Geschäfte ab Anfang dieses Jahres von der Nachbargemeinde aus erledigt. Bild: Susanna Michel-Fricke



Reden statt schiessen

Zwei Brüder von Golaten waren mit ihren Zahlungen der staatlichen obligatorischen Abgaben wie Krankenkasse, AHV und Steuern mehr als in Versäumnis. Deshalb musste die Staatsgewalt die beiden zur Kasse bitten. Die Beamten zogen aber unverrichteter Dinge ab, um ein Unheil zu verhindern, wie es sich einige Tage zuvor in einer anderen Berner Gemeinde ereignet hatte, wobei ein Polizist sein Leben verlor. Tüscher setzte sich einige Tage später auf dem Hof der Brüder auf einen Holzpflock, ohne Schutzweste, ohne Scharfschützen hinter der nächsten Hecke. Während der eine Bruder Holz spaltete, sprach der Gemeindepräsident mit ihm ein bisschen über das Wetter, ein bisschen über die bevorstehende Ernte, ein bisschen über Gott und überhaupt über die Welt. Und über die offenen Rechnungen. Da wurde der Gemeindegänger dann doch grantig und drohte dem Präsidenten mit «Päng» aus seinem Karabiner. «Da habe ich ihn an seine Kuh erinnert», sagt Hansjörg Tüscher. Der Gemeindepräsident hatte sie einst mit einem Gnadenschuss erlöst – weil der Bürger, der ihm nun mit Waffengewalt drohte, das damals nicht über das Herz brachte und Tüscher bat, das für ihn zu erledigen. «Du schiessst doch nicht einfach so auf ein Lebewesen», habe er ihm gesagt. Und kurz darauf sei «die Sache» erledigt gewesen; die Rechnungen waren bezahlt. *sfm*

gut, dann kann ich das lesen, wo immer ich als Frischpensionierter sein werde», schmunzelt der Schreiber.

Selbstständigkeit erlaubte freies Gestalten der Arbeitszeit im Amt

Sofort ist klar: Hier trifft nicht der Chef auf den Angestellten. Hier begegnet ein Freund dem anderen, beide haben vieles miteinander erlebt und erreicht. Als Selbstständigerwerbender konnte Tüscher seine Arbeitszeit frei einteilen und sich während der offiziellen Arbeitszeit des Schreibers mit diesem austauschen und besprechen. «Sonst hätte er für diese Sitzungen Überzeit machen müssen. Das wäre ein Mehraufwand mit zusätzlichen Kosten gewesen», sagt der alt Gemeindepräsident. Er wird nun zwei Jahre lang Gemeinderat von Kallnach sein, um auch von der politischen Seite her den Zusammenschluss zu vereinfachen.

«Eine Verwaltung für 220 Stimmberechtigte ergibt finanziell keinen Sinn»

Baumgartner hatte sich vor einem guten Jahr entschlossen, früher in Pension zu gehen. Also hätte Golaten einen neuen Gemeindeverwalter finden müssen. Zudem stand fest, dass Hansjörg Tüscher wegen Amtszeitbeschränkung nach 16 Jahren im Gemeinderat, zwölf davon als Präsident, ersetzt werden musste. Zwei von den fünf Gemeinderäten wollten ihr Amt ebenfalls Ende 2018 abtreten. Mit der Finanzverwaltung ist bereits seit zwei Jahren Kallnach beauftragt. «Langfristig ergibt es finanziell einfach keinen Sinn, dass eine kleine Gemeinde wie Golaten mit rund 220 Stimmberechtigten eine eigene Verwaltung hat. Der Zeitpunkt war günstig, und so haben wir das ein bisschen schneller als geplant durchgezogen», erklärt Hansjörg Tüscher.

Auch wenn er dieses Amt nie angestrebt habe, nie gedacht hätte, einst der «Präsi» von Golaten zu sein, «habe ich das immer sehr gerne und mit viel Freude gemacht». Obwohl er als Landwirt seinen Betrieb reduzierte, um die Mehrbelastung zu bewältigen. Hansjörg Tüscher hat seine Milchkühe abgegeben, und Rosenkohl gibt es bei ihm nur noch in der Pfanne, nicht mehr als Einnahmequelle auf seinen Feldern.

Als Gemeindepräsident weniger verdient als als Landwirt

4400 Franken plus Spesen, etwa 6000 Franken im Jahr, hat er als Gemeindepräsident erhalten. «Einiges weniger, als wenn ich mich in dieser Zeit anstatt um die Gemeinde um unseren Betrieb gekümmert hätte», sagt der Bauer. Aber gelohnt habe es sich trotzdem: «Das war wie ein Hobby. Ich konnte einiges bewirken und Verantwortung übernehmen, das ist ein gutes Gefühl.»

Hansjörg Tüscher ist ein Mann des gesprochenen Wortes. Er gibt unumwunden zu, dass Schreiben «nicht so sein Ding» ist. Er hat zudem festgestellt, dass Reden gerade in seiner Gemeinde viel mehr bewirken kann als ein Brief. Etwa so wie damals, als zwei nicht ganz junge Brüder sich auch nach vielfachen Mahnungen weigerten, offene Rechnungen von Steuern, AHV und Krankenkassengebühren zu bezahlen (siehe Kasten «Reden statt schiessen»). Tüscher hat nie schlecht geschlafen, wie er versichert. Aber drei Monate des vergangenen Jahres «waren schwer, nicht schön». Als Golaten über die Fusion abstimmte. Eine Konsultativabstimmung hatte im November 2016 mit 38 zu 3 Stimmen ergeben, dass Golaten sich um einen Zusammenschluss mit einer anderen Gemeinde bemühen muss. Im November 2017 fiel

der Entschluss zur Abklärung einer Fusion mit Kallnach mit 40 zu 18 Stimmen. Im Mai 2018 schliesslich stimmten 46 Golater für die Fusion, 39 waren dagegen. «Es wurde eng. Sehr eng», sagt Tüscher im Rückblick. Damals sei er von Mitbürgern gelegentlich angefeindet worden. Seine Frau habe das zum Glück völlig gelassen genommen und ihn immer wieder «lah abefahre».

Gespräch mit der Bevölkerung gesucht

Der Gemeinderat suchte bewusst das Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern. Mit 73 zu 37 Stimmen wurde daraufhin der Zusammenschluss mit Kallnach bewilligt. Der deutliche Entscheid sei eine grosse Entlastung gewesen, sagt Tüscher. Er vertritt in einer Übergangszeit sein Dorf im Gemeinderat von Kallnach. Aber ohne Ressort, darum bleibt der Landwirt gelassen: «Ich habe mir kaum Gedanken gemacht, was auf mich zukommt.» Beim Verlassen der Gemeindeverwaltung zeigt er auf einen grossen Container: Hier landen alle Akten, die nicht mehr benötigt werden. Eine Sicherheitsfirma wird sie entsorgen. Auch der ehemalige Präsident von Golaten wird noch Abfall entsorgen: Mist austragen. Das Wetter ist günstig.

Susanna Michel-Fricke

Steckbrief:

Hansjörg Tüscher (Jahrgang 1950) ist verheiratet, Vater von zwei Erwachsenen Kindern, und er hat drei Enkel. Der selbstständige Landwirt war 16 Jahre im Gemeinderat von Golaten, davon zwölf als Gemeindepräsident. Sein Pensum betrug 10 bis 15 Prozent, wofür er mit rund 6000 Franken jährlich entschädigt wurde. Heute sitzt Tüscher während einer Übergangszeit im Gemeinderat von Kallnach, mit dem Golaten fusioniert hat.